



International Federation of Social Work
EUROPA KONFERENZ 2019 IN WIEN

Social protection & human dignity



Eröffnung



„Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt bilden die Grundlage der Sozialen Arbeit.“

Die internationale Definition der Sozialen Arbeit:

„Soziale Arbeit fördert als praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen. Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt bilden die Grundlage der Sozialen Arbeit. Dabei stützt sie sich auf Theorien der Sozialen Arbeit, der Human- und Sozialwissenschaften und auf indigenes Wissen. Soziale Arbeit befähigt und ermutigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens bewältigen und das Wohlergehen verbessern, dabei bindet sie Strukturen ein. Diese Definition kann auf nationaler und/oder regionaler Ebene weiter ausgeführt werden“ (OBDS, 2014).

Im Zuge unseres Studiums „Soziale Arbeit“, welches wir an der FH OÖ Campus Linz absolvieren, durften wir von 8.-11. September 2019 in Wien die IFSW EUROPEAN CONFERENCE besuchen. Dabei lernten wir zahlreiche Menschen kennen, die in unseren zukünftigen Handlungsfeldern tätig sind. Herzlichen Dank an FH-Prof. Dipl. Sozpäd.(FH) Dr. Iris Kohlfürst, die uns diese Reise ermöglichte und uns begleitete.

Einstimmung

Am ersten Tag wurden wir durch eine Vielzahl von Funktionär*innen in einem großen Seminarraum begrüßt. Anschließend sprach Mrs. Simon, eine 101 Jahre alte Dame, zu uns und schilderte ihre Erfahrungen in der Sozialen Arbeit. Mrs. Simon wurde in Wien geboren. Sie arbeitete zuerst als Kindergartenlehrerin und studierte in weiterer Folge fünf Semester lang „Social human rights“ in Prag. Sie erzählte uns, dass sie anfangs keine Idee hatte, was Soziale Arbeit eigentlich ist bzw. bedeutet, jedoch fühlte es sich richtig an, sich mit dieser Materie zu beschäftigen.

Während des zweiten Weltkrieges lebte und arbeitete sie in England. Sie war in einer Einrichtung für Kinder als Erzieherin tätig. Nach dem Krieg arbeitete Mrs. Simon in einer Schule für Sozialarbeiter*innen in Österreich. Die Wertschätzung und Bewunderung aller Zuhörer*innen war deutlich zu spüren.

„Die Rolle der Sozialen Arbeit in sich verändernden Gesellschaften mit einer starken Orientierung auf Ordnung und Sicherheit“

Den Workshop hielten zwei Vortragende von „KOS“ (Koordinationsstelle Fanprojekte) aus Deutschland.

„KOS“ (Koordinationsstelle Fanprojekte)

Es gibt in Deutschland derzeit 68 Fußball-Fanprojekte. Dort arbeiten Sozialarbeiter*innen mit jugendlichen Fußballfans. Ziel ist es, die Interessen der Jugendlichen zu fördern und ihnen bei Problemen mit Drogen, Stadionverboten, der Polizei und der Gewaltbereitschaft zu helfen.

Hauptsächlich ist Beziehungsarbeit gefragt, doch oft arbeiten Sozialarbeiter*innen auch mit Institutionen zusammen, sodass diese auf die Bedürfnisse (z.B. nicht leistbare Fußballtickets) der Jugendlichen eingehen. Die Versammlungen finden unter der Woche in den Kommunen, in Fanclubs, statt. Die Arbeit der Fanprojekte orientiert sich an der Lebenswelt der Fans (z. B. im Stadion, Auswärtsfahrten, Fanturnieren).

Auch die Innenpolitik in Deutschland legt ihren Fokus immer mehr auf die zunehmende Gewalt beim Fußball. Die Sozialarbeiter*innen von KOS dienen häufig als Vermittler*innen. Sie sind bei Fußballspielen dabei und werden bei Konflikten von Polizist*innen häufig als Zeug*innen verhört. Dies führt bei den Kund*innen zu Verunsicherungen, ob sie den Sozialarbeiter*innen trauen können.

Zeugnisverweigerungsrecht

Das Verhören von Sozialarbeiter*innen ist für den Beruf der Sozialen Arbeit unakzeptabel, da das Vertrauen der Kund*innen massiv darunter leidet. In einigen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit galt schon immer das Zeugnisverweigerungsrecht. Doch es sind nicht alle Handlungsfelder abgedeckt. Im Bereich der Fußball-Fanprojekte gilt das Zeugnisverweigerungsrecht nicht. Der Gesetzesbeschluss beruht auf einem Urteil aus dem Jahr 1972. Im Jahr 1972 gab es in Deutschland noch keine Berufsethik und der Beruf der Sozialarbeit war noch nicht rechtlich definiert. Somit steht die Fußballfan-Sozialarbeit unter der Kontrolle der Polizei/des Staates. Der DBSH (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit) wehrt sich derzeit heftig gegen den Staat und hauptsächlich gegen die Beschlusslage auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes 1972.

Österreichisches Gesetz

Nach dem Vortrag wurden die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen mit dem Zeugnisverweigerungsrecht befragt und ob in ihren Handlungsfeldern schon ähnliche Probleme aufgetreten seien.



„... gemeinsam mit den jungen Menschen nachhaltige Lösungen für Probleme in den eigenen Gemeinden und für den Planeten finden.“

„Participatory Youth-Led Community Development“

Am Montag besuchten wir einige Paper Presentations. Besonders inspiriert wurden wir von dem Vortrag „Participatory Youth-Led Community Development: A Child-Centered Visual SWOT Analysis in India“ von Siva Mathiyazhagan, der über seine Organisation TYCL und das Projekt INAGI referierte.

Jugendarbeit und Nachhaltigkeit

Die TYCL ist eine im Jahr 2011 in Indien gegründete Non-Profit Organisation, welche von College Studenten gegründet wurde und geführt wird. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinsam mit und für die jungen Menschen, sichere, integrative und partizipative Räume zu erschaffen und ein innovatives Führungsmodell zu entwickeln. Im Jahr 2019 haben über 100 indische freiwillige Helfer*innen dazu beigetragen, 13 verschiedenen Projekte und Programme ins Laufen zu bringen. Im Vordergrund dieser Projekte steht es, gemeinsam mit den jungen Menschen nachhaltige Lösungen für Probleme in den eigenen Gemeinden und für den Planeten zu finden.

Videoprojekte

Eines dieser Projekte ist das INAGI Projekt. Geleitet wird das INAGI Projekt vom YFC (Youth Film Club). Dabei besuchen Mitglieder dieses Clubs Dörfer und versuchen, mittels Videoaufnahmen, Stärken und Schwächen dieses Dorfes visuell zu erfassen. Diese entstanden Filme sollen danach dazu dienen, in interaktiven Sitzungen gemeinsam Möglichkeiten zu entwickeln, um die eruierten Schwächen in Stärken umzuwandeln.

Conference Party



Am Montag wurden wir im Rahmen der IFSW-Tagung in Wien zu einer Conference Party eingeladen. Die Party fand im „Schutzhaus Zukunft“ statt, welches ein sehr geräumiges Gasthaus mit uriger Einrichtung ist.

Band

Die Feier wurde mit Liedern einer Zwei-Mann-Band umrahmt, die sehr bekannte Stücke zum Mitschunkeln und Mitsingen spielten. Die angenehme Stimmung im Raum und die herzliche Art der Veranstalter*innen trugen zu unserer guten Laune erheblich bei.

Mahlzeit

Zur späteren Stunde wurde ein riesiges Buffet eröffnet, bei dem niemand zu kurz kam. Wir Student*innen der FH Linz waren alle vom Essen und dem Angebot der verschiedenen Häppchen und Kuchen sehr begeistert. Auf der Feier wurde nicht nur unser Hunger, sondern auch unser Durst gestillt. Zu unserer Überraschung und Freude durften wir einige Getränke auf die Kosten der Veranstalter*innen bestellen.

Tanzen

Nachdem die Band mit ihren Stücken fertig war, wurde ein DJ auf die Bühne geholt, der uns mit „modernerer“ Musik, aber auch mit Party-Oldies, richtig Lust aufs Tanzen machte. Innerhalb weniger Minuten befand sich die Mehrheit der Besucher*innen auf der Tanzfläche. Es freut uns sehr, mit so vielen Professionen und interessanten Menschen in Kontakt gekommen zu sein und mit ihnen diesen schönen Abend verbracht haben zu dürfen.

Am 10.09.2019 fand der Student's Day an der FH Wien statt. Rund 65 Personen nahmen daran teil. Der gesamte Tag wurde aufgrund internationaler Teilnehmer*innen auf Englisch gestaltet. Zu Beginn wurden Reden vom Bundesvorsitzenden des Berufsverbandes der Sozialen Arbeit, Alois Pözl, und von der Präsidentin der IFSW Europe, Ana Radulescu, gehalten. Bei der Rede von Frau Radulescu ging es um die Herausforderung der Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession. Ihre Absicht war es, uns näher zu bringen, dass jede*r einzelne Sozialarbeitende dafür verantwortlich ist, was sie bzw. er aus dem erlernten Wissen macht.

Suizidalität im Internet

Anschließend folgte eine Präsentation von Sozialarbeit-Student*innen der FH Wien zum Thema Suizidalität im Internet. Wir bekamen einen Überblick, welche Arten von „Suizid-Beratungs-Plattformen“ es gibt. Die Vortragenden zeigten auf, was wichtig ist, um online Suizid-Beratungs-Plattformen sinnvoll für die Hilfesuchenden zu gestalten. Das ist zum einem die Anonymität, die unbedingt gewährleistet werden muss. Es ist auch das nötige Verständnis, dass das Internet ein sozialer Raum ist, der sinnvoll genutzt werden kann. Zum anderen braucht es mehr Sozialarbeiter*innen, die für diesen Bereich geschult und eingestellt werden.





*„... dass jede*r einzelne Sozialarbeitende dafür verantwortlich ist, was sie bzw. er aus dem erlernten Wissen macht.“*

„Open Space“

Am Nachmittag durften wir das Format “open space” kennen lernen. Die Themen, die uns Student*innen interessierten, wurden auf ein Blatt Papier geschrieben, kurz vorgestellt und danach in Kleingruppen diskutiert. Jedem/Jeder Student*in stand es frei, an welcher Diskussion sie bzw. er teilnehmen wollte. Eines dieser Themen war die soziale Position und das gesellschaftliche Ansehen von Sozialarbeiter*innen.

Durch dieses Format kamen wir mit vielen anderen Studierenden in Kontakt. Nach den Kleingruppen-Diskussionen trafen wir uns wieder in der Großgruppe und teilten den Anderen die neuen Erkenntnisse und offenen Fragen mit.

Open Space - Thema: „Social Work and the World Wide Web“

Im Rahmen des Open Spaces kam unter anderem das Thema „Social Work and the World Wide Web“ auf, für das sich auch IFSW Generalsekretär Rory Truell sehr interessierte. Es wurde über die Verantwortung diskutiert, die Sozialarbeiter*innen in den sozialen Medien tragen. Außerdem thematisierten wir die 24-Stunden-Erreichbarkeit, die das Internet mit sich bringt und wie es gelingt, sich persönlich davon abzugrenzen.

Gerade die Erfahrung und die fachliche Expertise die Rory Truell mitbrachte, gestaltete diesen Open Space sehr spannend und lehrreich.

Kabarett „Homo Socialis“

Am Ende des Tages wurde das Kabarett „Homo Socialis“ von zwei Sozialarbeitern und Kabarettisten vorgeführt.

„Let's prepare our children – it's all a training issue“



Am letzten Tag der IFSW besuchten wir den Vortrag zu dem Thema „Let's prepare our children – it's all a training issue“ vorgetragen von Niels Veirup.

Das Konzept des „Aggression Replacement Training“ wurde aus einer Reihe anderer Theorien für die Arbeit mit Jugendlichen sowie aus verschiedenen Praktiken und Techniken in einem umfassenden System zusammengefasst.

Multi-Modulares-Programm

Das „Aggression Replacement Training“ wird als Multi-Modulares-Programm verstanden, daher setzt es sich aus den Komponenten des „Social Skills Trainings“ dem „Anger Control Training“ und dem „Moral Reasoning“ zusammen. Kinder und Jugendliche, welche am Programm teilnehmen, arbeiten in Gruppen, bestehend aus vier bis acht weiteren Teilnehmer*innen. Es finden wöchentlich drei Sitzungen statt (ein „Social Skills Training“, ein „Anger Control Training“ und eine „Moral Reasoning“ Sitzung). Während dem Training sind zwei Trainer*innen anwesend, welche dem Prozess eine klare und erkennbare Struktur verleihen.

Lebenspraktisch

Das „Aggression Replacement Training“ unterliegt einem Prozess, um sicherzustellen, dass die Jugendlichen die im Training erlernten Fähigkeiten, auf neue, reale Situationen übertragen können. Bedeutsam an diesem Konzept ist das Lernen am Model, das ständige Wiederholen und der Spaß am Tun.

Mir persönlich hat der Vortrag sehr gut gefallen, da er neue Methoden zur Kompensation kindlicher und jugendlicher Gewalt aufzeigte. Die Inhalte wurden sehr lebhaft und leicht verständlich vermittelt und es herrschte eine sehr interaktive Kommunikation während des gesamten Vortrags.



„... Die Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit auf globaler Ebene zu verbessern ...“

„Working Conditions of Social Workers“

Unter den zahlreichen Workshops fand auch eine sehr interessante Fokusgruppe zum Thema „Arbeitsbedingungen in der sozialen Arbeit“ statt. Dieser Workshop wurde von Sozialarbeiter*innen aus England veranstaltet.

Studie

Als Grundlage für die spätere Diskussion wurde zu Beginn eine Umfrage zur Arbeitszufriedenheit von Sozialarbeiter*innen in England vom Jahr 2016 präsentiert. 2017 wurde die Befragung von 1.600 Menschen auf über 3.000 erweitert und dabei eine Verschlechterung festgestellt. Das Ergebnis der beiden zusammenhängenden Studien zeigt neben einer sehr geringen Arbeitszufriedenheit auch, dass sich die Art, wie ein Unternehmen geführt wird, stark auf die Arbeitsbedingungen auswirkt. Die ersten Erkenntnisse haben bereits die Aufmerksamkeit der Politik in England erregt. Daraufhin wurden einige Unterstützer*innen gefunden, um die Situation zu verbessern.

Globale Verbesserungen der Arbeitsbedingungen

Kommenden Juli sollen weltweite Umfragen zu diesem Thema stattfinden, um die Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit auf globaler Ebene zu erheben und zu verbessern. Im Workshop gab es ein Brainstorming zur Weiterentwicklung des Fragebogens, sodass er weltweit angewendet werden kann.

In einer abschließenden Diskussion wurden Erfahrungen zur Arbeitszufriedenheit in den unterschiedlichen Ländern diskutiert.